

Abstracts zum Internationalen Symposium

„Wende – Bruch – Kontinuum“ in Ústí nad Labem 12.-16.10.2005

Mag. CHARVÁT, Filip (Ústí nad Labem): Bruch oder Verschiebung? – Untersuchungen zur tschechischen und österreichischen Erzählprosa um 1918 (Weiner, Langer, Kafka, Broch)

Die Schriften des tschechisch-jüdischen Autors und österreichischen Offiziers Richard Weiner (1884-1937) werden gewöhnlich auf ein Früh- und ein Spätwerk verteilt. Der Wendepunkt für diese Entwicklung kann entgegen der geläufigen Meinung in der Weinerrezeption nicht erst 1927, sondern bereits in der Sammlung Škleb (Die Fratze) von 1919 entdeckt werden. Inwiefern diese Wende als substantieller Bruch oder eher als Verschiebung des Hintergründigen in den Vordergrund und umgekehrt zu verstehen ist, soll die Leitfrage für die stilistischen und thematischen Ausführungen zum Autor abgeben. – In die Darstellung sollen möglichst vergleichende Betrachtungen zur Erzählprosa František Langers, Franz Kafkas und Hermann Brochs einfließen.

Mag. ESCHGFÄLLER, Sabine (Olomouc): Der "Tiroler Hiesl" – Jahrhundertwende, Erster Weltkrieg und Faschismus aus der Sicht eines "Alpen-Schweijk"

Mit dem Hiesl schuf der in Brünn geborene Arzt Otto Rudl eine „lustige Figur“, welche ihn über ein halbes Jahrhundert in seinem literarischen Schaffen begleiten sollte. Immer wieder schickte er seinen Burggräflerisch parlierenden Bauern in die Welt mit der Mission, diese für sein Lesepublikum ad absurdum zu führen. Über Tirols Grenzen hinaus harrete man der Geschichten um den Hiesl, in welchen dieser gleichermaßen Kaffeehaus und Automobil wie Krieg und Faschismus naiv-ironisch den Garaus machen sollte. Fast alles vermochte der „Alpenschweijk“ wieder auf (s)einen kleinstmöglichen Nenner zu bringen. In diesem Referat sollen sowohl die Funktionsweise des hierzu von Rudl angewandten „historischen Entschärfungsverfahrens“ wie auch dessen Grenzen aufgezeigt werden.

Dr. GÜRTLER, Christa (Salzburg): Barbara Frischmuths Debüt *Die Klosterschule* im Kontext der Literatur um 1968

Barbara Frischmuth debütierte im Jahr 1968 mit dem Buch *Die Klosterschule*, der sprachkritischen Jargonanalyse einer katholischen Mädchenerziehung. Wie wurde das Buch damals aufgenommen? Signalisierte es im Kontext der zeitgenössischen Neuerscheinungen Ende der sechziger Jahre einen Aufbruch, eine Ausnahme oder lag es im Trend der österreichischen Avantgarde? Der Fokus richtet sich auf die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus in der österreichischen Literatur und untersucht die Rolle der Schriftstellerinnen im Zusammenhang mit dem Mythos des Jahres 1968.

Dr. HAINZ, Martin A. (Wien): Trotz aller bösen Geister gelassen? Das „andere“ Österreich nach 1945 und 1999

Der Anarchist Rudolf Geist schieb, er ziehe den Roten-Nelken-Männern letztendlich die Hakenkreuzler vor, weil die „nicht lachen, wo es nichts zu lachen gibt“... Die Künstler und vor allem die Wortkünstler sollten die besseren Politiker werden – und beugten sich dieser von Narzissmus nicht freien Last schließlich zum Teil auch: Nicht nur, aber besonders in Österreich ist es heute Usance, im Künstler und in der Kunst eine Art resistenter Gegen-Politik von überlegener Moral zu sehen. Ganz falsch ist das nicht; Derrida fragt: „Warum finden wir unter den auserwählten Opfern so viele Schriftsteller?“¹ Ganz wahr ist es aber auch nicht. Wahr wäre es, wenn man sich auf jene Texte bezöge, worin die Worte zum präzise-sensiblen Organ für Verantwortung und das Scheitern an ihr werden – falsch ist es, weil auch den nicht-literarischen Äußerungen österreichischer Schriftsteller in der Öffentlichkeit ihres Landes die Aura der Wahrheit quasi a priori zugewilligt wird. Dies ist der Ausgangspunkt meines Essays, der Texte zur österreichischen Wende von 1990 untersucht.

DDr. HARING, Ekkehard W. (Ústí nad Labem): Innere Wandlungen und dichterische Aufbrüche in der Prager deutschen Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts

In Prag reüssierte am Vorabend des 1. Weltkrieges eine Gruppe von Literaten mit dem programmatisch ausgerichteten Jahrbuchtitel Arkadia. Die dichterischen Signaturen der Beiträger – Max Brod, Franz Werfel, Franz Kafka, Franz Janowitz u.a. – waren dabei alles andere als einheitlich arkadisch zu interpretieren. In der Exklusivität des Aufbruchs einer Außenseiter-Generation, die mit Losungen wie Jüdische Renaissance, Neuer Mensch, Ethischer Rigorismus, Lebensreform, Individual- bzw. Gemeinschafts-Erlösung operierte, musste der Begriff der Wende von besonderer Bedeutung sein. Der Vortrag versucht das breite Spektrum an Wende-Optionen innerhalb des Prager „Kreises“ nachzuzeichnen und daraus eine literarische Spezifik abzuleiten.

¹ Jacques Derrida: Deplazierte Literaturen. Für einen internationalen Widerstand der Schriftsteller jenseits des alten Weltbürgertums, übers. v. Jörg Lau. In die Tageszeitung, Nr. 4461, 5. November 1994, S. 21-21, S. 21.

Prof. Dr. HÖLLER, Hans (Salzburg): Paradigmen des Wandels. Zu einer Schreibbiografie Peter Handkes

Es wird versucht, die Paradigmen des Wandels bei Peter Handke zu bestimmen und daraus das Konzept einer Schreibbiografie des österreichischen Autors zu entwickeln.

Mag. HORŇÁČEK, Milan (Olomouc): Das Jahr 1914 aus der Sicht der Kulturgeschichte: Egon Friedell, Hans Sassmann und Friedrich Heer über den Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Spätestens seit Eric Hobsbawms viel diskutiertem Buch *Das Zeitalter der Extreme*. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts wird das Jahr 1914 allgemein als das Ende des „langen“ 19. und der Anfang des „kurzen“ 20. Jahrhunderts gedeutet. Diese Auffassung ist aber bereits mehrere Jahre vor Hobsbawm in Friedrich Heers *Europa – Mutter der Revolutionen* zu finden. Für Heer ist das Jahr 1914 aber auch ein Meilenstein im Kampf um die Österreichische Identität. Der Bruch, den das Jahr 1914 in der europäischen Geschichte darstellt, wurde freilich schon von den Zeitgenossen bemerkt und auch entsprechend thematisiert. Im österreichischen Kontext erscheinen in diesem Zusammenhang besonders zwei Werke aufschlussreich: die bis heute viel gelesene Kulturgeschichte der Neuzeit von Egon Friedell und *Das Land der Träumer*. Eine Kulturgeschichte Österreichs vom Urzustand bis zur Republik von Hans Sassmann. Es sind die paradigmatischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Behandlung des großen Themas „1914“ seitens der oben genannten Kulturhistoriker zu zeigen.

Dr. JOHANN, Klaus (Münster): „Ein Knäuel aller geschlechtlichen Begehrlichkeiten“ – die Prostituierte Božena in Robert Musils *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906) als paradigmatische Figur für die zeitgenössischen Umbrüche und ihre Thematisierung im politischen, sozialen und Gender-Diskurs

Die Prostituierte Božena ist in *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906) nur eine Nebenfigur, aber doch eine wichtige und nicht zuletzt neben Törleß' Mutter die einzige weibliche. Gerade an ihr läßt sich auch zeigen, wie in Robert Musils Debüt-Roman die gerade für das „kakanische“ Imperium so virulenten wie folgenreichen Umbrüche in der Zeit um die vorletzte Jahrhundertwende thematisiert und diskutiert werden. So wird beispielsweise aus dem politischen Diskurs die Nationalitätenfrage im Vielvölkerstaat, aus dem sozialen das Phänomen der Massenmigration und aus dem Gender-Diskurs das Problem der Degradierung der Frau zum Objekt männlicher Fantasie angesprochen. Diese und andere Aspekte der literarischen Darstellung Boženas werden untersucht.

Dr. KIRALY, Edit (Wien): „Ruppige Grunderlebnisse“. Zeitformen des Bruchs in der österreichischen Literatur nach 1918

Der Beitrag möchte zeigen, wie sich in verschiedenen nach dem ersten Weltkrieg entstandenen Texte von Hofmannsthal, Musil und Doderer das Zerfallen der großen Zeitkonzepte in die Flüchtigkeit des gelebten Augenblicks und in die lange Dauer der Verhältnisse nachzeichnen lässt. Als Kontext dieser literarischen Neuerung sollte neben

dem Erfahrungshorizont des Krieges auch die „Verlebensweltlichung“ (U. Raulff) der Historiografie aufgezeigt werden.

Dr. KOLÁŘOVÁ, Eva (Ústí nad Labem): Deutschsprachige Dichtung in Theresienstadt. Das KZ als grausiger Bruch - oder Kontinuum im Leben und Schaffen?

Das literarische Schaffen im Konzentrationslager Theresienstadt; Gründe des Schaffens – Themen – bedeutende Autoren und ihre Werke; Österreichische Künstler und ihre Werke: Dr. Ludwig Hilft, Walter Lindenbaum, Leo Strauss, literarisches Kabarett.

Dr. KOVÁŘ, Jaroslav (Brno): Hans Leberts Roman *Die Wolfshaut* nach 45 Jahren

Wie kaum ein anderer österreichischer Roman der Nachkriegszeit thematisierte Hans Lebert in seinem 1960 erschienenen Werk *Die Wolfshaut* die „Wende“ des Jahres 1945 und ihre Folgen in einem „Dorf in Österreich“. Die Diskussionen nach dem Erscheinen des Romans wie auch nach seiner Neuausgabe Anfang der 90-er Jahre waren eher politischer Diskurs als literarische Debatte; der Beitrag versucht politische und literarische Wertungen des Romans voneinander zu trennen und die Frage nach der Aussagekraft dieses paradigmatischen Werkes auch 45 Jahre nach seinem Entstehen zu beantworten.

Mag. LÖFFLER, Sigrid (Berlin): Buchmarkt und literarische Moden. Wie in der heutigen Literatur Wandel erzeugt wird

Es geht um den dramatischen Strukturwandel auf dem Buchmarkt in den letzten 10-15 Jahren, der durch die Stichworte Überproduktionskrise, verändertes Leseverhalten, Rückläufigkeit der Buchverkäufe sowie hysterischer Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet werden kann. Noch nie gab es eine solche Vielfalt an Buch-Neuerscheinungen und zugleich eine solche Uniformität im Erscheinungsbild der Bücher sowie im Buchkauf-Verhalten.

Die Überproduktion führt zur Marktverdrängung und verkürzten Lebensspannen der Bücher sowie zu einer Tendenz zum Mainstreaming: Auf einem hoffnungslos verstopften Buchmarkt müssen unentwegt heute literarische Moden und Trends erfunden, inszeniert und ausgerufen werden, um die Aufmerksamkeit zerstreuter und abgelenkter Konsumenten zu erregen und um Differenz mindestens zu simulieren, wo doch de facto die neuen Bücher einander immer ähnlicher werden, was Themen, Stil und Aussehen anlangt. Sind alle literarischen Moden vom Buchmarkt gesteuert? Oder entstehen Moden auch unwillkürlich? Wer ist an der Produktion literarischer Trends beteiligt, wer sind die neuen Strategen des Buchmarkts? Wer bestimmt, was wir lesen? Wie wichtig sind Bestseller? Wie werden sie gemacht? Wie einflussreich oder einflusslos ist heute die Literaturkritik? Ist die Kritik von den Verlagen gegängelt? Oder ist Kritik ein Marktkorrektiv? Welche Rolle spielt die Literaturkritik im heutigen Buchgeschäft?

Dr. MAREČEK, Zdeněk (Brno): Čehona, Christian, Hermann. Die Folgen des Umsturzes 1918 und des Zerfalls der Monarchie als Thema einiger tschechischer und österreichischer nationalistischer Romane der zwanziger Jahre.

F. X. Šalda schrieb im Oktober 1930 in seiner Zeitschrift *Šaldův zápisník* über Nationalismus und Internationalismus: „Die nationale Selbstgenügsamkeit ist heute eine Konfession der Schwächlinge [...] wenn etwas der Nation ausgesprochen schadet, ihre Schwächung und Verkümmern direkt zur Folge hat, ist es diese Selbstgenügsamkeit, die mit einer so verhängnisvollen Kurzsichtigkeit vom Nationalismus – dem deutschen sowie dem tschechischen – schon immer gepflegt wurde.“

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Rolle von prominenten Nationalisten Viktor Dyk, Karl Hans Strobl und Robert Hohlbaum, genauer mit deren Romanen *Můj přítel Čehona* (1925), *Wir haben gebaut* (1923) und *Grenzland* (1921) bei der Radikalisierung des Nationalismus sowohl im tschechischen als auch im deutschen Lager nach 1918. Die Unfähigkeit, eine Perspektive über die engen nationalen Grenzen hinweg zu sehen und positive Entwicklungen bei dem als nationaler Gegner bezeichneten Mitbürger wahrzunehmen, schwächte die Immunkraft der tschechischen und österreichischen Gesellschaft gegen die Diktaturen im 20. Jh. und beeinträchtigt bis heute die Kompromissbereitschaft bei gemeinsamen Entscheidungen in der EU. Dyk, Strobl und Hohlbaum werden heute kaum mehr gelesen, aber die in ihren Romanen geprägten nationalen Stereotypen leben weiter.

Prof. Dr. MUNZAR, Jiří (Brünn): Zur Entwicklung Max Brods: Brüche oder ein Kontinuum?

Der Beitrag soll zeigen, wie sich Max Brod, der als Bürger Österreich-Ungarns geboren wurde, der sich mehr als 20 Jahre am politischen und kulturellen Leben der Tschechoslowakei beteiligte und der als Bürger des Staates Israel starb, mit den Änderungen der Welt im 20. Jahrhundert auseinandersetzte, und zwar sowohl in seinen belletristischen Werken als auch in seiner Publizistik.

Dr. SCHENK, Klaus (Konstanz): Brüche im Ich – Freud mit Canetti

In seinen autobiografischen Schriften erinnert Canetti an die herausragende Bedeutung, die Freud im Gespräch der Wiener Gesellschaft seit 1900 hatte. Vor allem Begriffe wie ‚Fehlleistung‘ oder der ‚Ödipus-Komplex‘ avancierten nicht nur zu Modewörtern, sondern ebenso zu Maßstäben psycho-sozialen Verhaltens. Ähnlich kritisch waren aber auch andere Autoren (z.B. Kafka) gegenüber der Diskursbegründung der Psychoanalyse. Diesem Aspekt von gesellschaftlicher Diskursivität soll zunächst im Hinblick auf die Psychoanalyse Freuds nachgegangen werden. In einem weiteren Schritt wird nach den Umbrüchen zu fragen sein, die Canetti dazu bewogen haben, seine Theorie von Masse und Macht zu entwerfen.

Prof. Dr. SCHMIDT-DENGLER, Wendelin (Wien): *Schubumkehr* und andere Metaphern der Wende

Mit dem Begriff der “Schubumkehr” hat Robert Menasse eine Metapher von Niki Lauda übernommen und damit die katastrophalen Konsequenzen der allenthalben bejubelten Wende von 1989 vorweggenommen. Hat er damit den literarischen Diskurs über diese Zäsur blockiert? Warum gibt es in Österreich keine “Wende-Literatur” im engeren Sinne? Verzichtet die Literatur auf eine konkrete Replik auf die Vorgänge? Das führt zwangsläufig dazu, dass wir die politische und historische Substanz der Texte wider zwischen den Zeilen herauslesen müssen.

Prof. Dr. SCHUHMACHER, Klaus (Dresden): Ein Mord, den nicht jeder begeht. Heimito von Doderer um das Jahr 1938.

Eines der wichtigsten Jahre in der österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts ist 1938. Die erste Republik wird liquidiert und als Ostmark dem Deutschen Reich angegliedert. Eine Mehrheit der Österreicher stimmt dieser Selbstaufgabe zu. Im selben Jahr erscheint Heimito von Doderers Roman *Ein Mord, den jeder begeht*. Eine Kriminalgeschichte, offensichtlich unpolitisch -. Der Beitrag versucht, den Kriminalroman im Kontext der Auslöschung Österreichs zu lesen. Die Hauptfigur, deren Herkunft als österreichisch angedeutet, gleichzeitig aber verwischt wird, begibt sich auf die Spur ihres eigenen Verbrechens. Wird hier die Tötung Österreichs allegorisiert? Diese Frage soll, wenn auch nicht definitiv beantwortet, dann auf jeden Fall begründet gestellt werden.

Mag. STAHL, Thomas (Plzeň): Strategien literarischer Rekonstruktion und Konstruktion von Wendezeiten bei Christoph Ransmayr

In diesem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, auf welche Weise in Christoph Ransmayrs Texten historische Wenden hervortreten. Im Zentrum wird dabei der 1995 erschienene Roman *Morbus Kitahara* stehen. Es soll gezeigt werden, dass dieser Text begreifbar ist als eine Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte Österreichs, deren Zeitrahmen und markante Wendepunkte durch die Jahre 1945 und 1968 definiert werden. Das uns bekannte historische Kontinuum aufbrechend führt Ransmayr in *Morbus Kitahara* eine Neuinterpretation dieser Wendejahre und ihrer Relevanz im österreichischen Kontext vor. Untersucht werden sollen vor allem Ransmayrs narrative Strategien und Verfahrensweisen der literarisch-poetischen Rekonstruktion, aber auch Konstruktionen dieser Wendezeiten.

Dr. STAŠKOVÁ, Alice (Praha): Die “Wende“ in Hermann Brochs Roman-Trilogie *Die Schlafwandler*

Dem Thema des Symposiums wird am dritten Teil der Brochschen Trilogie, 1918 - Hugenau oder die Sachlichkeit, nachgegangen. Der Beitrag geht von einer dreifachen Fragestellung aus. Erstens, wie und als was wird das Wendejahr 1918 im Roman

dargestellt? Zweitens, in welchem literarischen, historischen und philosophischen Kontext ist diese Darstellung zu verstehen? Drittens, inwieweit ist die Auffassung der „Wende“ bei Hermann Broch als „österreichisch“ zu bezeichnen? Die letztgenannte Fragestellung wird dadurch problematisiert, dass der Autor zum Schauplatz seiner Trilogie nicht Österreich sondern Deutschland gewählt hat.

Prof. Dr. STORCK, Joachim W. (Mannheim): Rilkes *Wendung* und die Anfänge des literarischen Expressionismus um 1910

Rilkes 1914 entstandenes Gedicht *Wendung* summiert eine ästhetische „Wende“ in seiner Entwicklung. Sie setzt nach dem Abschluss der *Neuen Gedichte* (1908) und dem Erscheinen des Romans *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* (1910) ein. Mit dem gleichen Gründungsjahr der Zeitschriften *Sturm* und *Brenner* beginnt der literarische Expressionismus, dessen Erstlinge von Werfel, Heym, Benn, Trakl, Kafka 1911/13 eine Zeit-Wende präluieren. Impulse hierzu enthält bereits Rilkes Roman, worin eine rhetorische Fragensequenz die fundamentalste „Wende“ der Werte imaginiert. Der Erste Weltkrieg zerstört und gebiert zugleich „Wende“-Utopien, deren auch von Rilke erhoffte politische Realisierung misslingt. Allein poetisches Gelingen erreicht der „späte Rilke“, diesmal im Zeichen von „Verwandlung“.

Dr. TVRDÍK, Milan (Prag): Die Kälte herrscht vor. Bruch und Kontinuität im Werk von Norbert Gstrein

Im Beitrag wird auf das Kontinuierliche und Brüchige im Werk von Norbert Gstrein eingegangen sein, wobei die letzten zwei Jahrzehnte in der Entwicklung der österreichischen Gegenwartsprosa berücksichtigt werden. Im Spezifischen wird es um Motive der Kälte, Einsamkeit und des kommunikativen Verlusts in ausgewählten Texten Gstreins von den Anfängen seines Schreibens bis zu den letzten, oft diskutierten Texten gehen.

Prof. Dr. VÁCLAVEK, Ludvík (Olomouc): Deutsch-mährisch oder mährisch-österreichisch? Beitrag über die deutsch geschriebene Literatur aus und über Mähren und ihren Bezug zum Phänomen Österreichisch

Die in Mähren (Böhmen) entstandene Literatur in deutscher Sprache – ist sie deutsch oder österreichisch? Orientierung Mährens auf Wien. Territorialer Patriotismus im Wandel der Jahrhundertwende. Olmützer Dichterschule. Der Engelmann-Kreis und seine Verbindung mit Wien, Robert Musil und andere mährische Phänomene als Bestandteile der österreichischen Literatur.

Dr. WOZONIG, Karin (Wien): Bifurkation. Zustandsänderungen aus der Sicht der chaostheoretischen Literaturwissenschaft

Die einfachste Definition von nichtlinearen Systemen, die Gegenstand der Chaostheorie sind, lautet: Bei nichtlinearen Systemen führt die Veränderung einer Variable nicht zu einer proportionalen Veränderung anderer Variablen. Nichtlineare Systeme sind geprägt von Ereignissen, die im Allgemeinen mit „kleine Ursache – große Wirkung“ kommentiert werden können, also z. B. das System der Gesellschaft oder der Kunst. Besonders bei der Ursachenforschung für Wende- und Umbruch-Erfahrungen wird deutlich, dass einfache Erklärungen, wie sie für lineare Systeme Gültigkeit haben, in fundamental komplexen Systemen nicht greifen. In diesem Beitrag werden alternative Beschreibungsmöglichkeiten von Zustandsänderungen („Wenden“), die sich für die Literaturwissenschaft durch Adaption chaostheoretischer Konzepte ergeben, behandelt.